

# «Italien versucht, das Dublin-Abkommen auszuhebeln»

**FLÜCHTLINGE** Karin Keller-Sutter, Präsidentin der Polizeidirektorenkonferenz, ist unzufrieden mit der Flüchtlingssituation in Italien. Die Schweiz soll Druck machen, sagt sie.

INTERVIEW JÜRGEN AUF DER MAUR  
juerg.aufdermaur@zentralschweizamsonntag.ch

**Italien will 20 000 tunesischen Immigranten ein temporäres Aufenthaltsrecht geben. Was halten Sie davon?**

**Karin Keller-Sutter:** Wir wurden am Freitag vom Chef des Bundesamtes für Migration, Alard Du Bois-Reymont, orientiert. Vieles bleibt unklar. Die Vereinbarung zwischen Italien und Tunesien sieht offenbar vor, dass Italien nun 20 000 Flüchtlinge aufnimmt und Tunesien im Gegenzug besorgt ist, dass keine weiteren Asylbewerber mehr nach Europa kommen.

**Sie zweifeln?**

**Keller-Sutter:** Ich bin nicht sicher, ob das wirklich funktioniert, und ich bin vor allem nicht sicher, ob das rechtlich in Ordnung, das heisst Schengen/Dublin-konform ist. Ich habe zwar ein gewisses Verständnis für die Lage Italiens. Aber ich habe den Eindruck, dass Italien versucht, das Dublin-Abkommen auszuhebeln.

**Weshalb?**

**Keller-Sutter:** Diese Zweifel bestehen, weil bisher niemand den genauen Inhalt des Vertrags zwischen Italien und Tunesien kennt. Offenbar berechtigt die temporäre Aufenthaltsbewilligung der Italiener zur Weiterreise in andere Schengen-Staaten. In die Schweiz darf nur einreisen, wer genügend finanzielle Mittel hat. Daneben besteht das Risiko, dass illegale Einwanderer in anderen europäischen Staaten ein Asylgesuch stellen, die dann zum Erstasylort werden.

**Was ist zu tun?**

**Keller-Sutter:** Die EU-Staaten müssen darauf pochen, dass das Schengen/Dublin-Abkommen eingehalten wird. Man darf diese Verträge nicht einfach über den Haufen werfen, wenn sich erstmals konkret ein Problem stellt und die Vereinbarungen zum Tragen kommen könnten. Schon vor einigen Jahren hörte man Stimmen, wonach Italien und Spanien am liebsten das Schengen/Dublin-Abkommen suspendieren möchten. Ich befürchte, dass man dies nun durch die Hintertüre versucht, ohne laut sagen zu müssen, dass man genau das will.



Ungewisse Zukunft: Diese Mutter ist mit ihrem Kind von Tunesien nach Lampedusa geflüchtet.

Reuters/Antonio Parrinello

**Bundesrätin Simonetta Sommaruga reist am Montag nach Luxemburg, um im gemischten Schengen-Ausschuss über die Flüchtlingsproblematik aus Nordafrika zu sprechen. Was erwarten Sie?**

**Keller-Sutter:** Ich erwarte, dass die Schweiz insistiert, dass die internationalen Abkommen nicht ausgehebelt, sondern eingehalten werden. Immerhin hat das Schweizer Volk diesen Abkommen zugestimmt. Wir haben ja schon jetzt Probleme mit dem schlepplenden Vollzug des Dublin-Abkommens und bei der Rückübernahme von illegal anwesenden Personen mit Italien. Es darf nicht sein, dass Italien nun den Alleingang probiert und die Verträge

unterläuft. Wir müssen die Probleme gemeinsam lösen.

**Wie?**

**Keller-Sutter:** Ich setze mich dafür ein, dass die Schweiz und die EU vor Ort, also zum Beispiel in Libyen humanitäre Hilfe leistet, damit eine Fluchtbewegung nach Europa verhindert werden kann. Wir müssen aber auch Italien unterstützen. Der Frontex-Einsatz ist sehr wichtig. Es geht um den Schutz der Schengen-Aussengrenze, aber auch darum, zu verhindern, dass es nicht zu weiteren tragischen Unfällen wie diese Woche mit einem Flüchtlingsboot kommt.

## EXPRESS

- ▶ Karin Keller-Sutter kritisiert die Flüchtlingsabkommen der Schweiz mit der EU.
- ▶ Italien verhalte sich gegenüber seinen Nachbarn nicht transparent.

**Muss die Schweiz zusätzliche Massnahmen ergreifen?**

**Keller-Sutter:** Im Moment nicht, ausser, dass die Asylverfahren nach wie vor viel zu lange dauern. Aus dem Kanton St. Gallen weiss ich, dass jene Tunesier, die gegenwärtig zu uns kommen, vorher zum Teil schon mehrere Monate wenn nicht sogar Jahre in Italien waren. Deshalb ist es wichtig, dass der Bund ein klares Signal setzt und die Leute nicht auf die Kantone verteilt, sondern möglichst schnell wieder ins Erstasyl-



**«Wenn es mehr Personal braucht für kürzere Verfahren, bin ich dafür. Das ist eine gute Investition.»**

KARIN KELLER-SUTTER

land zurückschickt. Bis auf wenige Ausnahmen handelt es sich um Arbeitsmigranten und nicht um Asylbewerber aus politischen Gründen.

**Simonetta Sommaruga beantragt, 30 neue Stellen zu schaffen, um die Verfahren beschleunigen zu können. Ist das richtig und nötig?**

**Keller-Sutter:** Im Bundesamt für Migration muss man tatsächlich zweigleisig fahren. Einerseits müssen die Verfahren, die heute im Durchschnitt bis zu drei Jahre dauern, gestrafft werden. Personen, bei denen der Wegweisungs-vollzug möglich ist, z. B. aus Serbien oder dem Kosovo, müssen prioritär wegweisen werden. Wenn es zur Verfahrensbeschleunigung mehr Personal braucht, würde ich Bundesrätin Sommaruga unterstützen. Das wäre eine gute Investition.